

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

25.7.1912 (No. 201)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 201

Donnerstag, den 25. Juli, 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-  
anschl. Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für die Monate**

**August und September**

**nimmt jede Postanstalt entgegen.**

**Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.**

### \* Churchills große Flottenrede.

Nach dem jetzt vorliegenden ausführlichen Bericht über die Montagsitzung des englischen Unterhauses sagte Winston Churchill folgendes:

Die direkte Ursache des Nachtragsetats ist das neue deutsche Flottengesetz. Dessen Ziel und Charakter wurden bisher vom Ministerium nicht erklärt, vom Lande nicht erkannt. Der Charakter des deutschen Gesetzes ist nicht die Vermehrung der Linienfahrzeuge, sondern die Vermehrung der Schlachtkraft der Schiffe aller Klassen, die unmittelbar zu allen Jahreszeiten verfügbar sein werden. Ein drittes Geschwader aus acht Schlachtschiffen wird geschaffen und in voller Bemannung als ein Teil der aktiven Schlachtflotte erhalten werden. Vor dem neuen Gesetz bestand die aktive Schlachtflotte aus 17 Schlachtschiffen, 4 Schlachtkreuzern und 12 kleinen Kreuzern. In naher Zukunft wird die aktive Flotte aus 25 Schlachtschiffen, 8 Schlachtkreuzern und 18 kleinen Kreuzern bestehen, und während jetzt nach dem geltenden deutschen Rekrutierungssystem die deutsche Flotte im Winter weniger Bewegungskraft besitzt als im Sommer, wird sie kraft des neuen Gesetzes nicht nur verstärkt, sondern viel schneller verfügbar sein. Von der Gesamtzahl von 144 Torpedoboote werden 99 statt 66 in vollem Dienst stehen.

Der diesjährige deutsche Flottenetat setzt 3/4 Millionen für den Bau von Unterseebooten fest. Das neue Gesetz fügt 1/4 Million hinzu. Diese Ausgabe kehrt voraussichtlich in den folgenden Jahren wieder. Während der Dauer des neuen Gesetzes werden 72 neue Unterseeboote gebaut werden, wovon anscheinend 54 dauernd voll bemannt sein werden. Die allgemeine Wirkung des Gesetzes ist, fast vierfünftel der ganzen deutschen Flotte dauernd in vollem Dienst zu erhalten, das heißt, in dauernder Kriegsbereitschaft. Ein solches Verhältnis findet kein Beispiel in der bisherigen Praxis moderner Seemächte. Eine so große Änderung in der Entwicklung der deutschen Flotte schließt natürlich eine bedeutende Vermehrung des Personals ein. Im Jahre 1898 betrug die Zahl der Offiziere und Mannschaften 25 000; jetzt beträgt sie 66 000. Nach dem früheren Flottengesetz würden nach unserer Schätzung das Personal der deutschen Flotte im Jahre 1920 86 500 Offiziere und Mannschaften erreicht haben. Das neue Gesetz fügt insgesamt 15 000 Mann hinzu und bringt die Gesamtzahl des Mannschaftenbestandes im Jahre 1920 auf 101 500 Mann. Die neue jährliche Durchschnittsvermehrung wird auf 1680 Mann geschätzt, doch sollen nach besonderer Vorschrift in den ersten drei Jahren der Geltung des Gesetzes 500 Mann mehr und in den letzten drei Jahren 500 Mann weniger eingestellt werden. Das bringt die jährliche Vermehrung der Mannschaft auf etwa 5700 Mann. An Neubauten sieht das Gesetz drei weitere Schlachtschiffe vor, eins für das nächste Jahr und eins für 1916, ferner zwei kleine Kreuzer, deren Bauzeit nicht festgesetzt ist. Die Bauzeit des dritten Schlachtschiffes ist nicht festgesetzt; es wird angenommen, daß es erst nach sechs Jahren gebaut wird. Die Kosten der Vermehrung der Schiffe und der Mannschaften während der nächsten 6 Jahre werden auf 10 1/2 Millionen über den früheren Etat geschätzt. Das Flottengesetz von 1898 wurde praktisch verdoppelt durch das Gesetz von 1900. Wenn es bei den Ausgaben des Gesetzes von 1900 geblieben wäre, so würde der heutige deutsche Flottenetat 11 Millionen betragen, aber nach den Novellen von 1906, 1908 und dem neuen Gesetz erreicht der Etat fast 23 Millionen. Die schließliche Größe der deutschen Flotte wird nach dem neuen Gesetz 41 Schlachtschiffe, 20 Schlachtkreuzer u. 40 kleine Kreuzer betragen, ferner bedeutende Flottillen von Torpedo- und Unterseebooten. Das scheint auf dem Papier keine sehr große Vermehrung der Schlagfertigkeit. Die Zahl der vollbemannten, in beständiger Bereitschaft stehenden Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer wird durch das Gesetz von 21 auf 33 erhöht, also um 57 Prozent vermehrt. Die neue Flotte wird anfänglich etwa 20 Linienfahrzeuge und Großkreuzer älteren

Typs einschließen, aber allmählich wird die Flotte vollständig aus modernen Schiffen bestehen. Die Größe dieser Flotte erscheint außerordentlich gefährlich, die Flotte würde fast so groß aussehen wie die englische Flotte in Spithead bei dem neulichen Besuche des Parlaments. Ihre volle Entwicklung wird nur allmählich erreicht werden, aber offenbar werden schon 1914 zwei Geschwader ganz aus Dreadnoughts bestehen und das dritte aus guten Schiffen, wie der Deutschland, und aus fünf Schlachtkreuzern. Es ist bemerkenswert, daß das neue Gesetz das fünfte ist innerhalb einer während 14 Jahren fortgesetzten Flottenvermehrung, daß es keinen wirksamen Widerstand im Reichstage gefunden und daß sich die deutsche Kritik im wesentlichen gegen die Ungünstigkeit des Gesetzes gerichtet hat. Churchill betonte, daß das Wachstum der Flotte langsam und stetig sein müsse und methodischer Vorbereitungen durch eine lange Reihe von Jahren bedürfe. Wir sollten, sagte der Minister, von unseren deutschen Nachbarn lernen, deren Politik während der Dauer eines Menschenalters unbeirrt einem Ziele zustrebt.

Churchill begründete sodann die Mehrforderung von 990 000 Pfund. Infolge des Kohlenstreiks seien die Ausgaben des letzten Etatsjahres verringert worden, dadurch müsse der Etat der nächsten beiden Jahre eine Mehrbelastung erfahren. Der jetzige Nachtragsetat sei nur der erste kleinste Teil der neuen Forderungen, die aus dem deutschen Gesetz erwachsen würden. Um den 60 % Standard aufrechtzuerhalten, müsse England in den nächsten fünf Jahren zunächst fünf und dann viermal je vier Schiffe bauen, während es gesofft habe, mit drei, vier, drei, vier, drei Schiffen auszukommen. Von der jetzigen Mehrforderung seien 160 000 Pfund für Unterseeboote, 60 000 für das Flugwesen und 35 000 für die Erhöhung der Arbeiterlöhne bestimmt. Ferner soll der Bau der leichtgepanzerten Kreuzer beschleunigt werden. Um der vermehrten Schlagfertigkeit der deutschen Flotte zu begegnen, sei es notwendig, die Zahl der völlig dienstbereiten und stets verfügbaren Schlachtschiffe erheblich und schnell zu vermehren. Das vierte Geschwader mit der Station in Gibraltar müsse binnen der nächsten zwei Jahre auf 8 Linienfahrzeuge gebracht und im nächsten Jahre um zwei mächtige Schiffe vermehrt werden. Dieses Geschwader solle eine subsidiäre Basis in Malta erhalten, damit es nötigenfalls je nach der Sachlage auch im Mittelmeer operieren könne. Durch diese Dispositionen werde die Stärke der vollbemannten Schlachtschiffe in den heimischen Gewässern von 16 auf 24 oder einschließlich der Schiffe in Gibraltar von 22 auf 28 erhöht. Der dadurch erzielte Gewinn in Gefechtswerten sei größer als der zahlenmäßige Gewinn. Damit nicht genug, beabsichtige die Regierung, soweit die Rekrutierungsverhältnisse dies zuließen, die Zahl der vollbemannten Schlachtschiffe von 28 auf 33 zu erhöhen und damit vier Schlachtgeschwader vollbemannter Schiffe zu schaffen. Diese Vermehrung werde bis auf zwei Schiffe 1913 und vollständig 1914 durchgeführt sein, bevor das dritte deutsche Geschwader völlig bereit sein dürfte. Die Schiffe der zweiten Flotte, die binnen wenigen Tagen oder Stunden auf Kriegsfuß gebracht werden könnten, sollten allmählich von 8 auf 16 vermehrt werden. England werde im Jahre 1914 5 Schlachtgeschwader von 41 Schlachtschiffen haben, wovon 4 Geschwader vollbemannt sein werden. England werde Ende 1914 mindestens 33, höchstens 41 vollbemannte kriegsbereite Schlachtschiffe haben gegen 29 deutsche. Das Verhältnis von 33 zu 29 sei vielleicht nicht sehr befriedigend, jedenfalls nicht übertrieben. Aber es dürfe nicht nur die Zahl, sondern es müsse auch die Qualität der Geschwader berücksichtigt werden. Nach genauer Prüfung sei die Admiralität in der Lage zu erklären, daß sie für die nächsten 2 1/2 Jahre mit diesem Verhältnis zufrieden sei. Churchill sagte: Ich wünsche nicht einen Vergleich einzelner Schiffe und Geschwader Englands mit denen einer fremden Macht, ein solcher Vergleich wäre geistlos und provozierend, und der Verrat unserer Überzeugungen würde uns wahrscheinlich schädigen. Ich wünsche auch nicht, mich im einzelnen über Charakter und Qualität unserer Schiffe zu äußern, wie sie 1914 und 1915 beschaffen sein werden. Ich hoffe, es genügt, zu sagen, daß die Admiralität die geplanten Vorbereitungen für die Erfordernisse von 1914 und 1915 für ausreichend hält. Churchill sprach weiter von der dritten Flotte, die aus Reservegeschiffen bestehe, und, wie er

glaube, jedem Reservegeschwader des Auslandes ebenbürtig, wenn nicht überlegen sei.

Churchill behandelte dann ausführlich die Frage der Bemannung und sagte: Um die anwachsenden voll in Dienst gestellten Flotten der Jahre 1915, 1916 und 1917 zu bemannen, ist es notwendig, stets und ständig den Etat des aktiven Dienstes zu erhöhen. Das Haus hat bereits eine Vermehrung um 2000 Mann bewilligt. Wir fordern jetzt weitere 1500 Mann. Das bedeutet, daß wir imstande sein werden, die Flotte in diesem Jahre um über 5000 Mann zu verstärken und außerdem den Fehlbetrag auszugleichen, der zu Anfang des Jahres bestand. Es ist keine Zeit verloren worden in der Vermehrung unserer Rekrutierung, seit das deutsche Flottengesetz veröffentlicht worden ist. Wir haben mit einem Fehlbetrag von über 2000 Mann angefangen und es wird alle unsere Zeit in Anspruch nehmen und wahrscheinlich besondere Maßnahmen erfordern, um die notwendigen Ziffern bis zum Ende des Jahres zu erreichen. Churchill deutete dann eine Erhöhung der Löhnung der Mannschaften an. Er kam weiter auf die Mittelmeerfrage und sagte: Wir haben für eine Streikkraft zu sorgen, die imstande ist, im Frieden oder im Kriege die großen Interessen zu behaupten, die wir seit so langer Zeit dort besitzen. Die Lage zur See ist dort im Begriff, sehr wichtige Veränderungen durchzumachen. Augenblicklich hat weder Österreich noch Italien Dreadnoughts tatsächlich in Dienst gestellt. Aber in wenigen Wochen, vielleicht früher, wird der erste italienische Dreadnought dienstbereit sein, und danach werden beide Mächte in kurzen Zwischenräumen durch starke moderne Schiffe verstärkt werden, so daß Ende des Jahres 1915 Österreich vielleicht vier und Italien fünf oder sogar sechs Dreadnoughts besitzt. Wir wollen durchaus nicht annehmen, daß diese beiden Mächte, deren vergangene Geschichte nicht frei von Differenzen gewesen ist, die niemals eine Zwistigkeit mit uns gehabt haben, und mit denen wir lange Zeit in den herzlichsten freundschaftlichsten Beziehungen gestanden haben, sich zu einem unprovizierten Angriff auf britische Schiffe oder Besitzungen bereinigen könnten. (Weifall auf Seiten der Ministerialen.) Wir wollen auch nicht dem Vorschlage zustimmen, daß wir, abgesehen von unserem überlegenen Sicherheitspielraum in den heimischen Gewässern eine örtliche Überlegenheit im Mittelmeer über die vereinigten Flotten von Österreich und Italien aufrecht erhalten sollten. Das zu tun würde heißen, einen Dreimächtestandard mit 60 Prozent Übergewicht über die stärkste Macht zur See zu etablieren.

Eine solche Politik würde durch keine Lebensbedürfnisse des Staates gerechtfertigt sein. Die Beherrschung des Mittelmeeres kann nicht behandelt werden, als ob es etwas von der Allgemeinherrschaft zur See Getrenntes wäre, und jeder Versuch, unsere Suprematie zur See auf spezielle Gewässer zu beschränken, wäre nicht nur durch eine falsche Strategie, sondern durch eine schlechte Politik eingegeben. Der rechte Weg, die britischen Interessen im Mittelmeer zu wahren, besteht darin, eine kleinste Zahl von modernsten Schiffen zu verwenden, die gut genug sind für die Aufgabe, welche sie zu erfüllen haben. Wir haben daher beschlossen, sechs ältere Schlachtschiffe von Malta zurückzuziehen und sie durch vier Schlachtschiffkreuzer vom Invincibletyp zu ersetzen. Diese Schiffe werden im Winter nach dort in See gehen, und inzwischen wird ein starkes Schlachtschiffgeschwader verfügbar sein, das im Mittelmeer kreuzen kann. Wir beabsichtigen ferner, die Beschaffenheit der Panzerkreuzer, welche auf Malta basieren, dadurch zu verbessern, daß wir für diese vier Schiffe vier viel stärkere Panzerkreuzer hinschicken. Diese Geschwader sind in der Leistungsfähigkeit ihrer Geschütze den Schiffen, die sie ersetzen, enorm überlegen. Die Verbindung von Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit der Geschütze bietet große Vorteile, besonders für den Schutz des Handels. In Vereinigung mit der Flotte Frankreichs würde dies eine vereinigte Streiktruppe bilden, die stärker ist als alle möglichen Kombinationen. Diese Schiffe können in den Heimatgewässern entbehrlich werden, weil wir ein großes verstärktes Übergewicht in Panzerkreuzern über die stärkste Seemacht besitzen. Es wird auch möglich sein, die Unterseeboote und Zerstörerflottillen in Malta zu vermehren und eine Torpedostation in Alexandria einzurichten.

Die Zeit ist noch nicht gekommen, fuhr der Minister fort, für den letzten Teil des Finanzjahres 1915/16 zu sorgen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es erforderlich

werden wird, das Mittelmeergebiet gegen das Ende des genannten Jahres zu verstärken. Wenn dies der Fall ist, werden geeignete Schritte zur rechten Zeit ergriffen werden, die zu bestimmen jetzt vorzeitig wäre. Mitteilungen, welche an die Admiralität gelangt sind, scheinen anzudeuten, daß eine der von mir erwähnten Mittelmeerflotten ein neues wichtiges Flottenbauprogramm in Erwägung zieht. Wir wünschen nicht auf Grund von Voraussetzungen oder Mutmaßungen zu handeln. Es ist hinreichend zu erklären, daß, wenn diese Mitteilungen sich als richtig erweisen sollten, dies eine neue Tatsache bilden würde, die sofortige Aufmerksamkeit erfordert und die nicht in irgendeinem Hinweis eingeschlossen ist, den ich von den künftigen Flottenbauten gegeben habe. Die Politik, welche ich auseinandergesetzt habe, ist die Politik der Admiralität, welche wir stetig entwickelt und verfolgt haben, und zu der wir Vertrauen haben. Von seiten der Admiralität werde ich nichts fordern, was nicht notwendig ist.

Die autonomen Kolonien haben die erste Neigung, an der gemeinsamen Verteidigung des Reiches teilzunehmen. In der Admiralität und in der Reichsverteidigungskommission haben mehrfach Beratungen mit den kanadischen Ministern stattgefunden. Man muß unterscheiden zwischen Maßnahmen für die nächste Zukunft und der Aufstellung eines Planes für eine dauernde Flottenpolitik der Kolonien. Diese Aufstellung wird einer längeren Erwägung und Erörterung bedürfen, als der Besuch der kanadischen Minister hier dauern wird. Aber eine etwaige spezielle Aktion, die die unmittelbare Zukunft erfordert, wird durch die spätere Regelung einer endgültigen und dauernden Verpflichtung nicht aufgehoben werden. Die Entscheidung der kanadischen Regierung kann erst nach der Rückkehr der kanadischen Minister mitgeteilt werden.

London, 23. Juli. (Oberhaus.) Lord Selbourne lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Regierungserklärung über die Mittelmeerpolitik und sagte, der Schlüssel zu der ganzen Situation sei die Tatsache, daß Deutschland beinahe sofort in der Nordsee eine Flotte haben werde, die zu einem sofortigen Krieg bereit sei in einer Stärke, wie es keine Flotte bisher gegeben sei. Sie mache die Formalität einer Kriegserklärung zu einer reinen Formalität, weil bei einer Flotte und einer solchen Bereitschaft gleichzeitig mit der Kriegserklärung ein Schlag ausgeführt werden könne. Außerdem werde es in nächster Zukunft eine Flotte von Schlachtschiffen im Mittelmeer geben, die dem Verbündeten Deutschlands gehöre. Er heiße die Darlegungen der Absichten der Admiralität im Mittelmeer willkommen, aber er betrachte die Vorkehrungen nur als Notbehelf und erklärte, daß die Vorkehrungen schlagen beweisen, daß England ein ganzes Geschwader von Schlachtschiffen zu wenig habe. Earl of Selbourne schloß mit der Erklärung, daß, abgesehen von dem Programm Churchills, England ein vollständig neues Geschwader von 8 Schlachtschiffen brauche. Earl of Grey führte aus, wenn auch jeder zugebe, daß die Lage ernst sei, so sei es doch wichtig, ihr so viel wie möglich ins Auge zu fassen und sich vor beunruhigenden Anschauungen radikaler Parteileute zu hüten. Zu der Forderung Selbournes, 8 neue Dreadnoughts zu bauen, erklärte der Redner: Wir sind berechtigt zu fragen, wo macht diese Forderung absoluten Übergewicht? Es ist sehr gut denkbar, daß eine Zeit kommt, wo 8 Dreadnoughts im Mittelmeer uns kein Übergewicht über eine Mächtegruppierung mehr geben werden. Die Kritiken, die wir gehört haben, gehen im allgemeinen dahin, alle Länder möglichst als Feinde und keines möglichst als Freund zu betrachten. Wenn man die Zahlen in diesem Sinne nimmt, kann man die denkbar blutrünstigsten Kombinationen herstellen. Von einer Kombination Italien und Österreich ist gesprochen worden, als ob dies eine Möglichkeit wäre, gegen die Vorkehrungen getroffen werden müßten. Es gibt nicht zwei andere Länder in Europa, zu denen wir herzlichere Beziehungen der Sympathie gepflegt haben und noch pflegen als diese. Und doch muß man, um diesen besonderen Fall zu konstruieren, annehmen, daß Italien und Österreich gegen uns verbündet sind und daß zu derselben Zeit die Gefahr eines Krieges mit Deutschland besteht, während die übrig bleibende Mittelmeerflotte, nämlich Frankreich, entweder ganz und gar unbeteiligt oder möglicherweise feindlich gegen uns ist. Wenn man diese Zahlen in dieser Weise betrachtet, kann man fast alles betreiben.

Lord Salisbury erklärte, er wolle nicht behaupten, daß die Flottenmacht, welche im Mittelmeer stationiert werden solle, für die Verwickelungen ausreiche, die sich wahrscheinlich in Zukunft dort ereignen würden. 2 große Mittelmeerflotten, die zum Dreieck gehörten seien dabei, ihre Flotten auszubauen und hätten Dreadnought-Programme, die der Vollendung entgegengingen. Er sei weit davon entfernt, zu behaupten, die hohe Tatsache, daß diese Mächte zum Dreieck gehörten, bedeute, daß England damit rechnen müsse, daß sie sich bei jedem denkbaren Angriff auf England beteiligen würden. Ich habe in keiner Weise Kenntnis davon, so fuhr der Redner fort, daß der Dreieck auf einer aggressiven Basis begründet worden ist. Wir stehen im Gegenteil in sehr freundlichen Beziehungen zu diesen drei Ländern. Soweit die Herrschaft zur See in normalen Umständen in Betracht kommt, haben wir eine sehr starke Flotte an unserer Küste. Ich glaube, daß England hinsichtlich seiner Marine einer Situation gegenübersteht, wie sie entscheidender seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Wir haben in der freundlichsten Form, der einzigen Macht, die unser Gegner ist, unsere Ansichten dargelegt, daß wir, falls sie Anstrengungen macht, doppelt große machen werden und zwar nicht mit der Absicht eines Angriffes, sondern weil die Macht zur See unser Leben ist. Und in der Macht zur See beabsichtigen wir, die Überlegenheit zu bleiben. Das ist der Grund, zu dem wir uns verbündet haben. (Beifall.) Darauf wurde die Debatte geschlossen.

#### Preßstimmen.

Die „Kreuzzeitung“ äußert sich folgendermaßen: „Der englische Marineminister begründet die Nachtragsforderungen mit einem allgemeinen Hinweis auf das Anwachsen der deutschen Marine. Es wäre wohl zu viel verlangt, wenn man von dem ersten Lord der englischen Admiralität erwarten

wollte, daß er auch hätte sagen sollen, warum denn das deutsche Flottengesetz seit dem Jahre 1898 mehrfach Änderungen erfahren hat: Die Ergänzungen unseres Flottengesetzes wurden notwendig infolge der englischen Maßnahmen. England will eben das aufrecht erhalten, was es „Suprematie“ nennt. Diese „Suprematie“ zu beitreten, ist uns niemals eingefallen, nur soll die englische Suprematie nicht die Form einer absoluten Alleinherrschaft auf See annehmen.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Wenn die Engländer ihre Flotte verstärken wollen, so ist das ihre Sache. Wir sehen aber nicht die Logik ein, zur Begründung einer solchen Forderung einen ganzen Abend über die Küstung Deutschlands zu sprechen. Daraus läßt sich nur das entnehmen, daß für jeden Engländer nach wie vor Deutschland als „der Feind“ gilt.“

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt zu Churchills Flottenrede: „Lord Churchill hat gestern nachmittag im Unterhause gesprochen. Als Auftakt seiner Rede erlebten wir eine große Stimmungsmache in Leitartikeln und Urteilen von Sachverständigen, ein Wiedererleben der großen Nervosität. Auch Lord Balfour war auf dem Plane und malte schwarz in schwarz. Dazu gab der etwas sensationell zugegebene Bericht der englischen Flottenmanöver, in denen eine rote (natürlich deutsche!) Flotte eine feindliche Armee an der Küste von Yorkshire landen konnte, alles ad hoc und alles aus dem Willen heraus. Und nun diese Rede, die mit anerkannter Offenheit immer und immer wieder nach Deutschland starrt, als wären wir das Maß aller groß- und großbritannischen Dinge.“

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ äußern sich folgendermaßen: „Bei der Beurteilung der Art, wie der englische Lord der Admiralität Churchill und Premierminister Asquith die neuen englischen Marineforderungen begründet, legt man in Berliner maßgebenden Kreisen die Auffassung zugrunde, daß England, ob es das deutsche Flottengesetz als guten Vorwand für seine neuen Forderungen verwertet oder nicht, grundsätzlich das Recht habe, Neubauten zu fordern und zu beschließen, soviel es will. Weiter konstatiert man die erfreuliche Tatsache, daß in der Rede Churchills zum ersten Male offenbar der alte englische Standpunkt fallen gelassen ist, der seinerseits Deutschland vorschreiben will, was es bauen darf und was nicht. Also man ist endlich auf dem Standpunkte der Anerkennung des beiderseitigen Rechtes angelangt. Wenn England dabei ausdrücklich das deutsche Flottengesetz als Veranlassung seiner erhöhten Küstungen zugrunde legt, so hat Unterstaatssekretär von Tirpitz seinerseits im Reichstage niemals mit solcher Deutlichkeit auf England exemplifiziert. Zumeist hat er gesagt, wie man sich erinnert, daß die deutsche Flotte nach dem neuen Gesetz so stark sein dürfte, daß selbst ein mächtiger Gegner schwere Bedenken tragen müßte, uns anzugreifen. Was er darüber hinaus in der Kommission gesagt haben mag, entzieht sich der Öffentlichkeit. Wenn Balfour die verstärkten Küstungen Englands im Mittelmeer auf Österreichs Flottenbauten zurückführt und dabei auf irgendwelche Eingebungen hinweist, die dazu den Anstoß gegeben hätten, so soll das offenbar ein Spiel auf Deutschland sein. Aber es ist ein stumpfer Spiel. Denn Deutschland ist nicht das militärische Gewissen Österreichs. Österreich bemißt vielmehr ohne jede Beeinflussung einer bestimmten Macht das Maß seiner erforderlichen Küstungen. Balfour hat sich mit dieser Bemerkung nicht auf der Höhe gezeigt, die er früher inne hatte. Im übrigen ist Deutschland an den maritimen Stärkeverhältnissen im Mittelmeer überhaupt nur sehr mittelbar interessiert. Das zweite Problem, das von Churchill, Asquith und Balfour bemerkenswerte Beleuchtung erfahren hat, betrifft die Flottenlage im Mittelmeer. Was bereits in Berlin von Anfang an gesagt und angenommen worden ist, ist jetzt bestätigt worden. England wird seine Flottenmacht, Frankreich zuziehe nicht nur nicht schwächen, sondern verstärken; denn es bedeutet eine wesentliche Verstärkung, wenn man für sechs veraltete Schiffe vier Schiffe neuester Konstruktion in Aussicht nimmt. Außerdem ist auch zahlenmäßig die Anknüpfung genau eingetroffen, daß England insgesamt in den nächsten Jahren fünf neue Schiffe über den bisherigen Standard bauen wird.“

Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: „Der englische Marineminister Churchill hat gestern im Unterhause die schon vor mehreren Tagen angekündigte, mit lebhafter Spannung erwartete Erklärung über die Erweiterung des englischen Schiffsbauprogramms abgegeben. Sie wird weder in England noch bei uns sonderliche Überraschung hervorrufen. Es war auf beiden Seiten des Kanals bekannt, daß die englische Admiralität das neue deutsche Flottengesetz mit einer wesentlichen Erhöhung der britischen Schlachtschiffe und einer teilweisen Neuorganisation der Geschwaderformationen zu beantworten beabsichtige. Der von Churchill vorgelegene „Sicherheitsübersicht“ der britischen Flotte über die deutsche Flotte erscheint sehr reichlich bemessen; das ist indessen Sache der Engländer, denen es überlassen bleiben muß, das Ausmaß ihrer Streitkräfte nach eigenem Ermessen zu bestimmen.“

Wien, 24. Juli. Die „Reichspost“ schreibt: Mit dem vom englischen Marineminister verkündeten Grundsatze der englischen Schlachtschiffbauflotte hat England bereits die vorletzte Station auf dem Wege zum Kriege erreicht und die nächste Station ist der Angriff.

Paris, 23. Juli. Die Rede des englischen Marineministers Winston Churchill wird bis jetzt nur vom „Temps“ erörtert. Das Blatt schreibt der „Köln. Ztg.“ zufolge: Der Minister hat nicht verborgen, daß die Lage ernst ist, und daß man ihren Anforderungen nicht mit den unbedeutenden Ergänzungsstrediten genügen kann, die jetzt verlangt werden. Das tiefriedliche England, das von einem liberalen Ministerium regiert wird, dessen persönliche Absichten man kennt, will auf maritimem Gebiete den Vorsprung wieder einholen, den es sich im Laufe der letzten Jahre hat vermindern lassen. Unsere Leser wissen, daß eine so bestimmte Politik uns immer als die notwendige Bedingung zur Erhaltung des Friedens erschien, und daß wir vor einigen Jahren die ersten waren, die Gefahr der aufkommenden Illusionen anzugehen, denen sich Sir Henry Campbell Bannerman hingab. Damit das Gleichgewicht gewahrt werde, worin wir mehr als je die einzige Bedingung für den Frieden sehen, das Gleichgewicht, das man als hohle Form bezeichnete, als wir seine Rechte verlangten und seine Wirkungen lobten, das Gleichgewicht, das zum ersten Male ausdrücklich anlässlich der Zusammenkunft von Valtice Port anerkannt wurde, seine diplomatische Rolle erfüllen kann, ist es notwendig, daß es eine militärische Grundlage hat. Die Anstrengungen Englands werden in Frankreich ein sympathisches Echo finden.

Paris, 24. Juli. Der „Gclair“ schreibt über die Rede Churchills: Zum erstenmal erkennt England amtlich die Art und Weise eines bestimmten militärischen Dienstes an, den Frankreich ihm leisten könnte. Der Umstand, daß die Londoner Regierung auf uns rechnet, ist nur damit zu erklären, daß zwischen den Generalfeldherren der beiden Länder Abmachungen getroffen, die Rollen verteilt und die verschiedenen Kombinationen geprüft und geregelt sind. Es wäre doch zum mindesten der Mühe wert, daß all das vom französischen Volk erwogen und von seinen Vertretern übermäßig würde.

Wenn uns England so sympathisch gesinnt ist, warum erreicht es nicht, daß die Spanier uns gegenüber ihre grenzenlose Gütlichkeit aufgeben? Wir wissen, daß der Widerstand Spaniens nur durch den Rückhalt zu erklären ist, den es an England findet. Wie kann England im Mittelmeer von uns den Beistand verlangen, den es uns in Marokko verweigert?

Ottawa, 24. Juli. Die kanadische Presse beschäftigt sich mit der vorgelegten Rede von Churchill im Londoner Unterhause. Die liberale „Ottawa Free“ nimmt an, daß das kanadische Parlament in einer außerordentlichen Session im Herbst 10 bis 15 Millionen Dollars für Flottenzwecke bewilligen werde; sie schreibt weiterhin: Nach der historischen Debatte im Unterhause kann niemand leugnen, daß nicht nur die Bedrohung durch Deutschland tatsächlicher Natur ist, sondern daß das britische Reich auch allen möglichen Kombinationen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Italiens im Mittelmeer gegenübersteht. — Der liberale „Gerald“ sagt: Wenn die gegenwärtige Krisis vorübergegangen sein werde, müßte der Grund für eine Verteidigungspolitik gelegt werden, auf der das ganze Reich verantwortlich beteiligt wird. Churchills Rede habe eine neue Epoche eröffnet. Die wachsende Bedeutung der Dominions über See sei erkannt und wer England herausfordere, müsse auch die Kolonien herausfordern. — Die französisch-liberale Presse beklagt die Teilnahme Canadas an den Küstungsplänen. Die „Toronto News“ bemerkt: Der englische Premierminister hat seit der letzten Reichskonferenz von 1911 seine Stellung geändert; er ist jetzt bereit, den Dominions einen Einfluß auf die Reichspolitik einzuräumen.

## Deutsches Reich.

Prinz Waldemar von Preußen ist am Dienstag von Standard-Reede abgereist.

Der in Kapstadt eingetroffene Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Goltz, wurde von dem Kommandeur der Truppen der Kapkolonie, General Sidmann, in Vertretung des stellvertretenden Generalgouverneurs, Lord Douilliers, und von dem Administrator der Kapprovinz empfangen. Er begab sich später im Automobil nach Constantia.

In Hönheim ist Pfarrer Dr. Will, Reichstagsabgeordneter für Schlettstadt und der Gruppe des elsass-lothringischen Zentrums angehörig, nach längerem Leiden gestorben. Dr. Will hatte bereits 1907—1912 dem Reichstag angehört als Vertreter des Wahlkreises Straßburg-Rand.

Im Beisein des türkischen Botschafters feierte am Dienstag der Klub der Osmanen in Berlin das fünfte Jahresfest der türkischen Verfassung. Der türkische Oberstabsarzt Suleiman gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Türkei auch die jetzige Krisis glücklich überwinden werde und brachte ein Hoch auf den Sultan aus. Der türkische Botschafter rühmte in einem Toast Deutschlands Verdienste und sein geistiges Leben; er schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser.

Nach dem Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Nr. 29) zählten die sogenannten „freien“ Gewerkschaften am 31. Dezember 1911 2 400 018 Mitglieder. Das bedeutet gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 271 997 Köpfe. Von der Gesamtziffer fielen an Mitgliedern auf das Baugewerbe 431 697, Metallindustrie 564 319, Textilarbeiter 131 426, Handels- und Transportgewerbe 213 495, Bergarbeiter 120 136, Bekleidungsindustrie 111 727, Holzindustrie 199 836, Nahrungs- und Genussmittelindustrie 118 330, Gärtner 6231, Gastwirtschaften 13 918, Industrie der Steine und Erden 74 474, Papier- und Lederindustrie 69 376, Polygraphische Gewerbe 99 727, Fabrikarbeiter 189 443, sonstige Berufe 55 883. Mit Ausnahme der Jahre 1905 und 1906, wo wir eine Hochkonjunktur hatten, hat noch kein Jahr eine derartige starke Mitgliederzunahme aufzuweisen wie 1911. An letzterer waren alle Verbände beteiligt mit einigen Ausnahmen; u. a. verlor die Bergarbeiter 3301, die Kürschner 551, die Schiffszimmerer 380 Mitglieder.

## Ausland.

### \* Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Die Zusammensetzung des Kabinetts, die noch im letzten Augenblick Veränderungen erfahren hat, da Niamil-Pascha das Ministerium des Außen nicht angenommen hat, ist folgende: Großwesir: der bisherige Präsident des Senats Schafi Ahmed Nuhitar-Pascha, Scheich-ul-Islam: Schemal Eddin Effendi, Präsident des Staatsrats: Kemal-Pascha, Justiz: Hussein Hilmi-Pascha, Inneres: ehemaliger Großwesir Ferid-Pascha, Krieg: früherer Minister Zia-Pascha, Marine: früherer Minister General Mahmud Nuhitar-Pascha, Außen: Senator Noradunghian, Unterrichts: bisheriger Unterstaatssekretär Said-Bei, Eulaf: Vizepräsident d. Kammer Mehmed Fetzi-Pascha. Der Großwesir übernimmt interimistisch das Ministerium des Inneren bis zur Rückkehr Ferid-Paschas von seiner Schweizer Reise. Die Dekrete über die Ernennung dieser Minister sind heute veröffentlicht worden. Die Ministerien für öffentliche Arbeiten, für Handel und Ackerbau, sowie für Posten und Telegraphen bleiben noch unbesetzt.

Konstantinopel, 23. Juli. Heute abend fand in der Forte inmitten einer großen Versammlung die feierliche Verlesung des kaiserlichen Handschreibens und die Investitur des Großwesirs und des Scheichs ul Islam statt. Das Schreiben enthält einen Satz, der besagt, der Sultan erwarte, daß das neue Kabinett die Ursachen unteruchen werde, die die Unzufriedenheit in gewissen Gegenden, namentlich in Mazedonien, hervorgerufen hätten, und gesetzgeberische Maßnahmen treffen werde, die die dem Gesetz und dem Recht widersprechende Lage ändern und die Ordnung wiederherstellen würden.

Konstantinopel, 23. Juli. Über die bereits angebotenen anarcho-sosialistischen Zustände und Kämpfe in den letzten Tagen in Nordbalkanien wird weiter gemeldet: Die Kämpfe zwischen

den Truppen und den Aufständischen im Sahgebiete endeten mit dem Rückzug der Truppen auf Djabola. Die Verluste der Truppen sollen 300 Tote und Verwundete betragen. Außerdem wurden zahlreiche Soldaten entworfen. Die Garnison von Djabola erkannte die Forderungen der Aufständischen an, worauf die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Der Kommandant ist von Djabola geflüchtet und der Albanesenchef Biza Bey zog am 17. Juli in die Stadt ein. Alle Offiziere fraternisierten mit den Aufständischen; mehrere schlossen sich den Arnautenscharen an, die von allen Seiten nach der Ebene von Kossobo eilen, wo heute eine große Versammlung stattfinden soll. Die Straße nach Verissowik wurde von den Albanesen besetzt. Am 20. Juli fand bei Gernoliewa ein heftiger Kampf statt. Die ganze Garnison von Prizrend meuterte bis auf ein Bataillon. Der Mutessarif mußte demissionieren. Die Albanesen von Suma marschieren gegen Prizrend. Am 19. Juli fand ein sechsständiger Kampf zwischen Truppen und Aufständischen bei Wardobca am Drin statt. Der Kampf endete mit der Entwaffnung von 520 Soldaten und 80 Gendarmen. Die Gendarmen der Ortshaupten Gora und Suhareka wurden entworfen und mißhandelt und mußten flüchten.

### Auslandsüberblick.

Paris, 23. Juli. Präsident Fallières gab dem Prinzen von Wales ein Frühstück und überreichte ihm das Großkreuz der Ehrenlegion.

Standart-Abtheilung, 23. Juli. Um 1/2 12 Uhr mittags zeigte sich am Horizont das schwedische Geschwader mit dem Panzerschiff „Osar II.“, das unter der Kommando der Königsstandarte fuhr, an der Spitze. Eine Viertelstunde später ging „Osar II.“ neben der Kaiserjacht „Standart“ vor Anker. Der Kaiser, in schwedischer Admiralsuniform mit dem Bande des Seraphinenordens, begab sich mit seinen Töchtern Olga und Tatjana im Dampfboot nach dem schwedischen Panzer, wo er an Deck von dem König und der Königin begrüßt wurde. Die Majestäten küßten sich. Kurz nach 12 Uhr kehrte der Kaiser mit seinen Töchtern nach der „Standart“ zurück. Bald darauf erwiderten der König und die Königin von Schweden den Besuch auf der „Standart“, wo sie am Jaltrep vom Kaiser und auf Deck von der Kaiserin, dem Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern empfangen wurden. Im Anschluß daran fand ein Familienfrühstück statt. Gegen 3 Uhr verließ das schwedische Königspaar unter den Klängen der schwedischen Königshymne und dem Salut der russischen Kriegsschiffe die Kaiserjacht und kehrte sofort an Bord des Panzers „Osar II.“ zurück. Um 4 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Töchtern in einer Barasse zu dem schwedischen Königsschiff, wo sie bis nach 6 Uhr verblieben.

Standart-Abtheilung, 24. Juli. Am gestrigen Abend an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“ stattgefundenen Paradeball haben außer dem russischen Kaiserpaar teilgenommen: das schwedische Königspaar, die kaiserlichen Töchter u. die Minister.

Genua, 24. Juli. Die internationale Wechselkonferenz ist gestern geschlossen worden. Die Konvention zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechts ist unterzeichnet worden von Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Mexiko, Montenegro, Niederlande, Paraguan, Norwegen, Schweden, Rußland, der Türkei und Italien. Mehrere andere Staaten haben die Unterzeichnung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

Rom, 23. Juli. Die „Ag. Stef.“ erklärt die türkische Meldung, daß die Leiche eines italienischen Matrosen in den Dardanellen aufgefunden worden ist, für durchaus falsch. Die letzten Depeschen bestätigten, daß die in die Dardanellen eingefahrenen Torpedoboote ohne jeglichen Verlust an Menschenleben und unbeschädigt in Astropolis eingetroffen sind.

Chinburg, 23. Juli. Der der Spionage angeklagte Deutsche Grader wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lissabon, 23. Juli. In der Marineschule für Torpedos und Elektricitätswesen, die in der Nähe des Marinearsenals auf dem Südufer des Tago, Lissabon gegenüber, liegt, ist ein Brand ausgebrochen, durch den die Depots für Materialien und die Nebengebäude zerstört wurden. Der Schaden ist beträchtlich. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 23. Juli. Aus Marrakesch wird unterm 18. Juli gemeldet, daß es den französischen Agenten gelungen sei, El Klau und Mtugi wieder zu verhaften. Sie hätten darum beschlossen, dem Vormarsch des Präsidenten Giba entgegenzutreten. Mtugi ist nach Tiffi aufgebrochen, um die erforderlichen Streitkräfte zu sammeln.

Melilla, 24. Juli. Mohammed Baraca, der Führer einer feindlichen Partei, hat sich dem General Alvaro gestellt und ihm seine Unterwerfung angezeigt.

Mogador, 23. Juli. Ein Teil der europäischen Kolonie in Marrakesch ist gestern in Saff eingetroffen. Das marokkanische Fischerboot „Marrachi“, das an der Küste den Polizeidienst versieht, soll vor Agadir beschossen worden sein. Der französische Kreuzer „Cosmae“ ist dorthin abgegangen.

St. Petersburg, 23. Juli. In einer offiziellen Mitteilung werden die Einzelheiten veröffentlicht über die Meuterei am 14. Juli im Lager des ersten und zweiten Bataillons der Turkestanpioniere in der Nähe von Taschkent. Die fast 130 Mann starken Meuterer besetzten das Lager. Das Schießen dauerte vom Abend des 14. Juli bis zum nächsten Morgen, dann war die Ruhe wiederhergestellt. Die Schützen und Kassen umzingelten das Lager der Aufständischen und entwarfen sie. Im Kampfe sind auf Seiten der treuen Truppen zwei Soldaten getötet und vier Offiziere und zwölf Soldaten verwundet worden.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. Juli.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reisten heute morgen von Schloß Zwingenberg zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Mitter von Luxemburg nach Schloß Königstein und begeben sich morgen von dort nach Weilburg, um der endgültigen Beisehung der sterblichen Hülle weiland Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg anzuwohnen.

\*\* Nachsicht in Steuerfachen. Nach einer in der Tagespresse verbreiteten Mitteilung aus Pforzheim soll die für

das laufende Jahr erteilte allgemeine Nachsicht wegen ungenügender Anmeldung zur Vermögens- und Einkommenssteuer, der sogenannte Generalpardon, dort den Erfolg gehabt haben, daß bisher über 80 Millionen neue Steuerwerte an Betriebsvermögen und Rentenskapitalien angemeldet worden seien. Im übrigen Lande seien die Ergebnisse, wenn auch nicht in dem Maße wie in Pforzheim, ebenfalls günstig, so daß für die Jahre 1912/13 der Staatshaushalt nicht wieder mit einem Defizit abschließen dürfte und auch die staatlichen Betriebsumlaufsmittel zum Ausgleich nicht herangezogen werden brauchen.

Diese Mitteilung entbehrt jeder Grundlage, denn zurzeit kann noch nicht einmal annähernd angegeben werden, welche Zugänge an Steuerwerten die Nachsicht bringen wird. Die Schlüsse, die aus der erwähnten Mitteilung für das Ergebnis des Staatshaushalts für die Jahre 1912/13 gezogen wurden, sind also zurzeit zum mindesten verfrüht.

\* Aufnahmeprüfung israelitischer Schüler für das Schuljahr 1912/13. Das streng gefeierte israelitische Neujahrsfest fällt in diesem Jahr auf den 12. und 13. September. Auf Antrag des Großh. Oerrats der Israeliten hat daher das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts mittels Rundschreibens an die Direktionen der höheren Lehranstalten gestattet, daß neu aufzunehmende israelitische Schüler unter der Voraussetzung, daß sie bis zum 11. September schriftlich angemeldet sind, erst am 14. September persönlich vorgestellt werden und an diesem Tag die Aufnahmeprüfung ablegen.

Baden-Don, 24. Juli. Das Militärluftschiff „Z. 3“, mit der militärischen Abnahmekommission an Bord, ist heute morgen 5 Uhr 15 zur Fahrt nach Metz aufgestiegen.

Kendern, 23. Juli. Gestern fand hier in der Heilstätte für Alkoholranke unter dem Vorsitz des Herrn Baurat Dr. Fuchs aus Karlsruhe die Jahresversammlung der erweiterten Heilstättenkommission statt. Es hatten sich Vertreter aus Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Rastatt und Illenau eingefunden.

Kallbach A. Säckingen, 22. Juli. Bei der Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Ortsvorstand Lorenz Künzi wiedergewählt.

Der Schwarzwaldführer von Phil. Bussmer, dem langjährigen 2. Vorstand der Sektion Baden des Badischen Schwarzwaldbereins und Höhenwegkommissar des Bad. Schwarzwaldbereins, ist in der Hofbuchhandlung Fr. Spies (H. Menzel) in neuer (8.) Auflage erschienen. Wandervern, Malern und Automobilisten wird das Buch, dessen Vorzüge allgemein bekannt sind, auch in der ergänzten und erweiterten Auflage willkommen sein.

### Aus der Residenz.

\* Todesfall. Gestern vormittag verstarb hier der langjährige Direktor der „Badenia“, Gesellschaft für Verlag und Druckerei, Heinrich Vogel, im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene, der das ihm unterstellte Unternehmen in jahrzehntelanger Tätigkeit zu hervorragender Entwicklung brachte, erfreute sich in Berufskreisen großer Ansehens. Der „Bad. Beobachter“, der im Verlag der „Badenia“ erscheint, widmet ihm einen herzlichen Nachruf.

Das Komitee für Karlsruher Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder sendet am 1. August d. J. 215 Kinder in Begleitung ihrer Lehrer in verschiedene Kurorte zum Erholungsurlaub. Die Heimkehr soll am 24. August, bezw. teilweise am 30. August erfolgen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiser Wilhelms Nordlandreise.

Balestrand, 24. Juli. Der Kaiser nahm gestern vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts entgegen, sowie denjenigen des Gesandten von Trentler. Am Nachmittag fand Betrüden der Mannschaften statt. Später hörte der Kaiser einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generals Dietrich.

Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Ministerrat, der bis 1 Uhr früh dauerte, hat beschlossen, die militärischen Operationen in Albanien sofort einzustellen und eine Kommission unter der Führung des Albanesen Reschidaki Pascha nach Albanien zu entsenden. Außerdem hat der Ministerrat die Aufhebung des Belagerungszustandes über Konstantinopel, der seit drei Jahren besteht, und den Erlaß einer Amnestie beschlossen.

Zur Erkrankung des Kaisers von Japan.

Tokio, 23. Juli. Der Kaiser von Japan hat eine gute Nacht verbracht. Die Ärzte erklären, es sei möglich, von einer Genesung zu reden, wenn der gegenwärtige Zustand bestehen bleibe.

Tokio, 24. Juli. Ein gestern abend ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Kaisers verzeichnet — entgegen der hoffnungsvollen Ansicht der Hofbeamten — keine Besserung.

Halle, a. d. Saale, 24. Juli. Für die durch den Tod des Freiherrn von Erffa notwendig gewordenen Landtagsersatzwahl in Schlenkingen stellen die Konser-

vativen den dortigen Landrat Wagener auf; die Nationalliberalen und Fortschrittler gehen geschlossen mit einer nationalliberalen Kandidatur vor.

London, 23. Juli. Der von dem Ausschuss der Medizinischen Gesellschaft von Großbritannien beschlossene Antrag, der Gesellschaft den Abbruch aller Verhandlungen mit dem Schatzkanzler Lloyd George über die Mitwirkung der Gesellschaft bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes zu empfehlen, wurde in der heute tagenden Jahresversammlung der Gesellschaft angenommen.

Köln, 24. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Tanger vom 23. cr. meldet, sind die in Agadir wohnenden Deutschen in Mogador eingetroffen. Die auf der Durchreise begriffenen Deutschen haben Marrakesch verlassen und sich nach Mogador geflüchtet, während die anässigen deutschen Kaufleute geblieben sind.

### Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Metz, 24. Juli. Das Militärluftschiff „Z. 3“ traf heute morgen 7 Uhr 10 Min. aus südlicher Richtung kommend, in schneller Fahrt über Stadt und Festung Metz ein. Das Schiff fuhr in verhältnismäßig geringer Höhe über die Stadt hinweg und landete sich alsbald der Luftschiffhalle zu.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Unter dem Namen die „Schwarzen Jäger“, hatte sich eine Bande gebildet, die den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz, sowie Westfalen zu Wildbiberereien unsicher machte. Auf einen Jagdausflug wurde ein Dynamitanschlag verübt, bei dem er schwer verwundet wurde. Durch ein großes Aufgebot von Förstern, Polizeibeamten und Gendarmen gelang es, einige der Wildbiber zu verhaften; da sie sich aufs bestimmteste weigerten, ihre Genossen anzugeben, nahm man in ihren Heimstätten Hausdurchsuchungen vor. Es wurden hierbei große Vorräte von Revolvern, Gewehren, Dynamitgürteln und gestohlenem Wild gefunden. Bis jetzt ist es gelungen, insgesamt 37 Wildbiber zu verhaften und zu überführen.

### Familiennachrichten.

Geburten. Ein Mädchen: B.: Karl Dieck, Maschineneregehilfe. — B.: Gustav Maier, Schneider.

Eheaufgebote. Franz Tafel von Hammerau, Musikalienhändler hier, mit Berta Kreischnar von hier. — Eugen Himmelschein von Haueneberstein, Betriebsassistent in Gaggenau, mit Johanna Schnepp von Mannheim.

Eheschließungen. Karl Hoffbein von Hagsfeld, Hausdiener hier, mit Maria Lenß von Kälberhausen. — Max Weber von Leipzig-Neustadt, Handelslehramtskandidat hier, mit Elsa Dittke von Leipzig-Neustadt. — Andreas Habich von Sasbachried, Friseur hier, mit Margarete Ruhn von Bretten. — Karl Orens von hier, Kaufmann hier, mit Sophie Wadert von hier. — Stephan Baumann von Ruff, Wagenführer hier, mit Maria Stegmeier von Aßchhausen.

Todesfälle. Jakob Maurer, Maschinenarbeiter, Witwer. — Hans, B.: Simon Eberhardt, Bäckermeister. — Walter, B.: August Kirchgeher, Pader. — Erich, B.: Wilhelm Hartmann, Oberfinanzsekretär. — Magdalena Theilader Witwe. — Luise Rag, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 24. Juli 1912.

Die Luftdruckverteilung hat seit gestern eine wesentliche Änderung erfahren. Das über Lappland gelegene barometrische Maximum hat sich südwärts auf Südschweden und die Ostsee verlegt, während die gestern noch schmale Zone hohen Druckes sich gegen Osten erweitert und im Norden mit dem genannten Maximum vereinigt hat. Fast ganz Europa bildet somit wieder ein umfangreiches Hochdruckgebiet, in dessen Bereich heiteres und warmes Wetter herrscht und das eine neue Hitzeperiode in Aussicht stellt. Die westliche Depression hat sich zwar vertieft, doch wird sie nunmehr binnenwärts keinen Einfluß mehr erlangen können und wahrscheinlich nordwärts weiterziehen. Es steht deshalb heiteres, trockenes und tagsüber heißes Wetter bevor.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 24. Juli, früh:

Lugano wolkenlos 19 Grad, Biarritz heiter 18 Grad, Triest wolkenlos 22 Grad, Florenz wolkenlos 19 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 22 Grad, Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abhol. Feuchtigk. in mm	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
23. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	750.3	19.3	13.3	80	NO	bedeckt
24. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	751.4	15.8	11.9	89	„	wolkenlos
24. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	749.9	26.3	9.4	37	„	heiter

Höchste Temperatur am 23. Juli: 25.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.5. Niederschlagsmenge, gemessen am 24. Juli, 7<sup>00</sup> früh; 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. Juli, früh: Schusterinsel 2.65 m, gefallen 10 cm; Rehl 3.36 m, gefallen 10 cm; Ragau 5.10 m, gefallen 5 cm; Mannheim 4.71 m, gestiegen 19 m.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

H. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe



548

# Suchen Sie?

ein **Backpulver**, das sich seit vielen Jahren aus beste bewährt hat? —

ein **Puddingpulver**, das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reispuder — hergestellt ist?

**Vanillin-Zucker**, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille ersetzt?

# Dann nehmen Sie

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten

**Dr. Oetker's Backpulver**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

B.931

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Rheiner Maschinen-Fabrik

## Windhoff & Co.

Rheine i. W.

Schiebebühnen, Drehscheiben

# Rangier - Winden

System Windhoff D. R. P.

Anlagen mit endlosem Seil, Spille

Verkaufsbureaus für Südwestdeutschland in:

Frankfurt a. M. / Freiburg i. B. / Karlsruhe i. B.

C.729

## Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht. Gegr. 1883

**Karlsruhe i. B.** — **Amalienstraße 31.**

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.

Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang D.89

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe.

## Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.

(Viertes Buch nebst den „gemeinsamen Vorschriften“ — Buch I — den einschlägigen Bestimmungen der übrigen Bücher der Reichsversicherungsordnung) und der sieben vom Reichsversicherungsamt bearbeiteten „Anleitung über den Kreis der nach der Reichsversicherungsordnung gegen Invalidität und gegen Krankheit versicherten Personen“)

mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen für das **Großherzogtum Baden** nebst Zusätzen und Verweisungen

von Oberrechnungsrat **Emil Muser**,  
Revisionsvorstand beim Großh. Bad. Ministerium des Innern.

Preis geb. M. 5.—

Dies ist der I. Band der bei uns erscheinenden Ausgaben der neuen Reichsversicherungsgeetze mit den badischen Ausführungsgeetzen. Es werden folgen im Laufe des Jahres: 40.V

**Landwirtschaftliche Unfallversicherung.** Bearbeitet von Oberamtmann Dr. Kloß.

**Gewerbliche Unfallversicherung.** Bearbeitet von Oberamtmann Dr. Kloß.

**Krankenversicherung.** Bearbeitet von Oberrechnungsrat Muser.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

## Neues Gauertraut

per Pfund 15 Pfg.

## Bucherers

Filialen. D.7

## Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.

Donnerstag, den 25. Juli 1912

### Mit-Wien.

Operette in 3 Akten von Emil Stern.

Stoffeneröffnung 1/8 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

### Sofort gesucht.

Guter Reiter u. Pferdepfleger, unverheiratet.

H. Koch, Pferdeimport,

Sagenau i. G. :: Boulevard 6

## Binz auf Rügen

**Hotel Fürst Blücher**  
Haus I. Ranges an der Strandpromenade.  
Nachsaison ermäßigte Preise. D.115

**Mitlenberg a. Main. Park-Hotel garni.**  
Besitzer: Carl Gottfried Wolbert. Komfortab. einger. Zimmer.  
(ca. 100 Betten) v. 1.20 M an ohne Pension. Zentralhgz., elektr. Licht.  
Bäder. Billard. Autogarage. Schöner Garten. Telephon Nr. 147.

**Bad Passugg „Pension Fontana“.**  
(Schweiz), 850 m ü. M. 1 Std. ob Chur  
Ruhige Lage nahe den berühmten Heilquellen. Elektr. Licht, Teleph. Bescheid.  
Preise. Prospekt und Näheres durch den Besitzer: A. Brüschi.

**Seelisberg**  
(Vierwaldstättersee), 830 m ü. M. **Hotel Waldegg** bietet an. Kuraufenthalt b. gut. Verpfleg. Pens 5—6 1/2 Fr.  
Aussichtreiche Lage dir. a. Wald. Bequeme Spaziergänge. Reine Luft. Seebäder. Prosp. d. J. J. Trutmann-Reding.

**Wimpfen** — (das hess. Rotenburg) —  
**„Mathildenbad“**  
26% Sole C.917  
malersch und staubfrei ob. des Neckar. Pension v. 4 Mk.



**Residenz-Theater**  
Waldstr. 30

Mittwoch, 24. Donnerstag,  
25., Freitag, 26. Juli 1912:

Der kleine Sonnenschein.  
Drama.

Das Pathé-Journal, ist un-  
unübertroffen an Inter-  
nationalität.

Otto Reuter. Humoreske.  
Forstnutzung in Australien.  
Der malerische Wald. Das  
Fällen der Bäume. Die  
Bäume werden auf der  
Stelle durchgefägt um die  
gewaltigen Wälder fort-  
schaffen zu können. An-  
legen eines Schienenwegs.  
Eine Holzhandlung. Die  
Mechan. Säge. D.124

Witwer-Treue. Humoreske.

Wochentags von 3—4 Uhr:

Urania-Lichtbilder-Vorstellung.  
Vorführung von nur  
wissenschaftlichen, naturge-  
schichtlichen, historischen  
und vaterländischen Bil-  
dern bei mäßigen Ein-  
trittspreisen für Schüler:  
10, 15, 25, 40 Pfg. Nach  
Schluß dieser Vorstellung:

### Sünden unserer Zeit.

Von nordischen Bühnen-  
größen gespielt in 2 Akten.

### Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W.562. Heidelberg. In dem  
Konkursverfahren über das  
Vermögen der Heidelberger  
Zinfornamefabrik Karl  
Schönenberger G. m. b. H.  
in Heidelberg ist zur Prüfung  
einer nachträglich angemel-  
deten Forderung Termin vor  
dem Großh. Amtsgericht hier,  
Zimmer Nr. 2, auf

Dienstag, den 30. Juli 1912,  
vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.

Heidelberg, 23. Juli 1912.  
Gerichtsschreiberei Großh.  
Amtsgerichts IV.

### Strafrechtspflege.

Stadtbrief.

W.561. Effen. Gegen den  
unten Beschriebenen, welcher  
pflichtig ist und sich verborgen  
hält, soll eine durch Urteil  
des Königlichen Schöffengerichts  
in Effen vom 31. Ok-  
tober 1910 wegen Betrugs,

begangen in Effen, im Sep-  
tember 1909, erkannte Ge-  
fängnisstrafe von sechs Wo-  
chen vollstreckt werden. Es  
wird ersucht, denselben zu  
verhaften und in das nächste  
Gerichtsgefängnis abzuliefern  
sowie zu den hiesigen Akten  
1 D Nr. 351/10 sofort Mit-  
teilung zu machen.

### Personbeschreibung.

Familiennamen: Burgstah-  
ler;

Vorname: Ludwig;

Stand und Gewerbe: Gip-  
fer;

geboren am 1. Juni 1874  
zu Linkenheim, Amt Karls-  
ruhe;

letzter Aufenthalt: Effen;

jetziger Aufenthalt: unbe-  
kannt.

Effen, 16. Juli 1912.  
Königliches Amtsgericht.

### Verschiedene

#### Bekanntmachungen.

Auf 1. Oktober 1. J8. ist  
bei dem diesseitigen Amte  
eine

W.556

#### Ranzleihilfenstelle

mit der geüblich geregelten  
Vergütung zu besetzen. Be-  
werber (Anwärter für den  
mittleren Beamtenstand)

wollen sich längstens bis 15.  
August 1. J8. melden.

Rehl, den 22. Juli 1912.  
Großh. Bezirksamt.

#### Bei diesseitigem Amte ist

auf 1. August 1912 eine

#### Ranzleihilfenstelle

mit der üblichen Vergütung  
zu besetzen. Bewerbungen  
wollen umgehend eingereicht  
werden.

W.557

Stodach, 23. Juli 1912.  
Großh. Bezirksamt.

#### Bei unterzeichnetem Notariat

ist die neuerrichtete

#### Ranzleihilfenstelle

mit der üblichen Vergütung  
auf 1. August 1912 sofort zu  
besetzen.

W.572

Bei dem diesseitigen Amte ist  
auf 1. August 1912 eine

#### Ranzleihilfenstelle

mit der üblichen Vergütung  
zu besetzen. Bewerber wollen sich als-  
bald melden.

W.572

Elzach, 15. Juli 1912.  
Großh. Notariat.  
Ganter.

#### Jr. F. Illersberger

G. m. b. H.

Die Gesellschaft ist laut Be-  
schluß der Gesellschafter auf-  
gelöst. Die Gläubiger der Ge-  
sellschaft werden aufgefordert,  
ihre Ansprüche bei mir geltend  
zu machen.

D.112.3.2

Aberlingen a. W.,  
den 20. Juli 1912.  
Der Liquidator: F. M. I.

## Verdingung von Bauarbeiten.

Die Wasser- und Straßen-  
Bauinspektion Waldshut hat  
folgende Leistungen zum Um-  
bau der Siedenbachbrücke und  
oberen Kotbachbrücke bei Ober-  
lauchringen zu vergeben.  
I. Eisenbeton- und Maurer-  
arbeiten.

Los I. Siedenbachbrücke 25  
cbm Eisenbeton, Lichtweite  
7,4 m, Breite 6,5 m.

Los II. Obere Kotbachbrücke  
50 cbm Eisenbeton, Licht-  
weite 13,8 m, Breite 6,3 m.

II. Pfasterarbeiten.

Gerstellen von 120 qm  
Kleinspflaster.

Die Verdingungsunterla-  
gen können auf der Inspek-  
tionskanzlei eingesehen, die  
Bedingungen und Baupläne  
für die Eisenbetonarbeiten ge-  
gen eine Gebühr von 2,00 M.  
für jede Brücke bezogen wer-  
den. Angebote sind bis Mitt-  
woch, den 14. August 1912,  
vorm. 9 Uhr, einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage. W.555

## Belgisch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1.  
August 1912 ist zum Tarifheft  
1 (Besondere Bestimmungen)  
der Nachtrag II erschienen.

Karlsruhe, 23. Juli 1912.

Großh. Generaldirektion der  
Staatseisenbahnen.

## Bayerisch-Württembergisch-Badischer Tarif.

Mit Gültigkeit vom 15.  
Juli 1912 wurden die Be-  
stimmungen in Abt. II B  
des Tarifs geändert und er-  
gänzt. Näheres kann aus  
unserem Tarifanzeiger er-  
sehen, und bei den beteiligten  
Abfertigungsstellen erfragt  
werden.

W.560

Karlsruhe, 23. Juli 1912.

Großh. Generaldirektion der  
Staatseisenbahnen.

## Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B.

Mit Gültigkeit vom 15. O-  
ktober 1912 tarifieren Ge-  
menge und Mischungen ver-  
schiedener Güter, sofern sie  
in der Güterklassifikation zum  
deutschen Eisenbahn-Gütertarif,  
Teil I B nicht besonders  
genannt sind, nach der Allge-  
meinen Stückgut- und Wa-  
genabgabeklasse, auch wenn  
die einzelnen Mengenteile  
für sich Spezialtarifen ange-  
wiesen sein sollten. Dieser  
Grundsatz gilt dann auch für  
Mischungen des Spezial-  
tarifs III mit der Einschran-  
kung, daß Weizen- und Rog-  
genmehl, überwiegend aus  
Schalen- und Hülsenfrüchten  
bestehend, auch miteinander  
vermengt den Spezialtarif  
III genießen. Relassefutter  
wird vom genannten Tag ab  
zum Stückgutpezialtarif und  
zum Spezialtarif III nur  
noch abgefertigt, wenn es le-  
diglich ein Gemenge von Me-  
hl mit einem anderen im  
Frachtbrief zu benennenden  
Artikel des Spezialtarifs III  
zu Futterzwecken darstellt.  
Über den genauen Wortlaut  
der geänderten Bestimmungen,  
die in den Tarifnachtrag II  
eingearbeitet werden, gibt un-  
ser Verkehrs-bureau Aus-  
kunft.

W.558

Karlsruhe, 22. Juli 1912.

Großh. Generaldirektion der  
Staatseisenbahnen.